

quien so viel / daß selbiges an gefährlichen Orten / als zum
Beispiel / in Ställen / Scheuren und Stadeln /c. Oder
auf gefährliche Weise / als mit Kohlen / glüend oder bren-
nender Lunte / zu trincken verboten ist / damit nemlich hier-
durch keine Feuers-Brunst entstehe: Vid. Speckhan de cura
& culpa circa ignem pag. 35. & 36. Vornehmlich aber ist das
Taback-Trincken in denen Wäldern verboten / angesehen
bey durren Zeiten das Feuer leicht den Moß und die Blät-
ter erreichen / und sodann eine grosse Blut angehen könnte /
wie zu sehen aus der Chur-Bayerisch. Forst-Ordnung p.

1. art. 22. & seq Pfalz-Neuburg. Forst-Ordnung p. 5. art.
6. Fürstl. Württemberg. Forst-Ordnung p. 2. tit. von Hir-
ten und andern Feuer. Fürstl. Braunsch. Lüneburg. Forst-
Ordnung cap. n. 36. Fürstl. Weimarische Forst-Ordnung
art. 8. §. 9. Fürstl. Gothischen Wald-Ordnung art. 10. §. 10.
Fürstl. Gothisch. Feuer-Ordnung cap. 3. §. 1. §. 7. Fürstl.
Marburg. Holz-Ordn. art. 33. Hohenloisch. Forst-Ordn.
tit. 30 und andern mehr; Add. Noe Meurer im Jagd- und
Forst-Recht / p. 1. pag. 5. & Speidich in Specul. Jur. voc. Tab-
ack in fin.

Das XXXI. Capitel.

Von der Weyde und Färber-Röthe.

Inhalt.

§. 1. Der Weyde Nutzbarkeit und Eigenschaft. §. 2 Derselben Aus-
sattung / und was darbey zu beobachten. §. 3 Ferner / was nach der
Säung zu thun / bis es zum Verkauffen tüchtig ist. §. 4. Von der
Färber-Röthe / dessen Nutzbarkeit und Eigenschaft. Item /
wann und wie dieselbige zu säen / und was nachgehends vorzu-
nehmen.

§. 1.

Der vorhergehenden zweyen Capiteln haben
wir ein Kraut abgehandelt / welches man
durch eine Weisse färbet. Hier kommet eines /
womit man färbet. Wir haben es so wenig
gar auslassen wollen: als sorgfältig andere /
auch so gar Herr Heresbach davon trachtet
haben. Es wird die Weyde / und Glatum genemtet / und
hat seinen absonderlichen Nutzen: Inmassen es erstlich zur
Farbe der Wollen und des Gewands dienet / und ein
Grund aller andern Farben ist: Darnach gebrauchen es
auch die Mahler zur blauen / und zu Temperung anderer
Farben / wiewol es so häufig nicht gefunden wird: Weil es
die Aecker ziemlich aussauget und mager machet: Inzwi-
schen trifft man es nicht allein in Thüringen / und sonderlich
am Erfurt und Gotha / sondern auch im Land an der Eifel /
in Geldern / und andern Orten an. Dessen Eigenschaft
ist / daß es einen schwarzen / fetten und fruchtbaren Acker
erfordert / welcher wohl gearbeitet / und besser mit der
Schauffel / als mit dem Pflug vorbereitet werden muß;
absonderlich aber soll dieses Kraut in neuen / aus Wiesen
in Aecker verwandelten Gründen wohl gerathen / wo aber
der Grund und die Luft nicht angenehm sind / wird fast alle
Bemühung vergebens seyn.

§. 2. Der Saame dieses Krauts ist fast dem Gersten-
Körnlein gleich / doch nicht so dick und vollkommen / hat
eine schwarz-blaue Farb / und wann man ihn aufmachet /
findet man ein kleines gelbes Körnlein darinnen: Dersel-
bige wird im April in die frische Erde geworffen / und wohl
mit der Eggen bedeckt; Und wann die warmen Nacht
zwischen Ostern und Pfingsten anfangen / so bekommet
er drey oder vier Blätlein / welche schier dem Klee gleichför-
mig sind / und wächst hernach / bis er wohl acht oder zehen
oder mehr Blätter überkommet; Weil aber das Unkraut
demselben sehr zusetzet / als muß man solches bey Zeiten aus-
säen.

§. 3. Wann nun dieses Kraut also gewartet wor-
den / pflaget man dasselbige von der Wurzel mit einem
scharffen breiten Eisen abzustossen / und zwar das erstmal
bald nach dem Fest Trinitatis: Darnach führet man es
an kleine Wasser Bächlein / wäschet es daselbst rein ab /
und bringet es hierauf auf einen grünen Ager; daselbst

es bey Sonnenschein wieder austrocknen ist; jedoch als
so / daß es noch etwas von Saft und Feuchtigkeit an sich
behalte. Nachgehend wird es auf einer Wind-Mühlen
gemahlen / und wann solches geschehen / wird das klein-
gemahlene Kraut feucht zusammen wie Schnee-Ballen ge-
drückt / gegen die Sonnen geleyet / daß sie trucknen / und
endlich auf den Markt geführet und verkauffet. Und so viel
von der Weyden; Vorbey dieses noch zu mercken / daß /
wann man den Acker / worauf dieses Kraut gestanden / zu
andern Früchten wieder gebrauchen will / die Wurzel
nach Michaeli vorhero mit einer scharffen Hauen oder star-
cken Pflug Eisen aus dem Acker gebracht werden müssen:
Dann wo dieses nicht geschiehet / wird es auf künftigen
Sommer so dick / als es vorher gestanden / wieder herfür
wachsen.

§. 4. Weil die Färber-Röthe mit der Weyde einige
Verwandtschaft hat / als wollen wir auch / in diesem Ca-
pitel / von derselben zugleich etwas weniges melden; wies-
wohl sie von der Weyde in diesem Stücke unterschieden
ist / daß der Grund davon gebessert / und von dessen Kraut
gleichsam gedunget wird / da hingegen die Weyde den
Acker aussauget und mager machet: Sie bringet gleich-
falls nicht geringen Nutzen: Angesehen man die Fächer
Pomeranzen: Farb und roth damit färben kan / und
wann sie der Weyde beygesetzt ist / kan man auch dadurch
die schönsten und beständigsten schwarzen Fächer machen.
So können auch die Eyer / so man darinnen siedet / dar-
mit gefärbet werden. Dessen Eigenschaft mit allerhand
Art Erden vergnügt ist / wann dieselbige wohl mit Dun-
gen und Aeckern versehen worden. Das Aussäen betref-
fend / geschiehet selbiges im Frühling im Mercken / oder
Anfang des Aprilis / im alten Mond / und zwar auf die-
se Weise / wie der Hauff / ziemlich dick / wann nur her-
nach das Feld wohl eingeeget / vor dem Vieh mit Zäu-
nen genau verwahret / und von allem Unkraut zu verschie-
denen malen / so oft es nemlich die Nothdurfft erfordert /
gereinigt worden / darauf man die Wurzel zwey Jahre
lang / bis sie die völlige Grösse erreicht / in der Erden ste-
hen läffet / nachgehends aber von Jahren zu Jahren im
September ausgräbet / darnach an der Sonnen trucknet /
im Back-Ofen dörrtet / und auf denen Stampf-Mühlen
zu Pulver mahlet / endlich aber zu den vorhergeschriebe-
nen Gebrauch anwendet. Die Wurzel hat eine grosse
Krafft / so gar / daß diejenige / so bey den Mahlern sind /
wann der Staub davon ihnen in die Nasen kommet / an
ihrer Gesundheit / auch so gar an Leben Schaden nehmen /
welches daher noch augenscheinlicher ist / daß denenjenigen /
welche mit dieser Röthe umgehen / der Urin gleich roth ge-
färbet / und dem Vieh / welches eine Zeitlang damit gespeißt
worden / Fleisch und Gebeine röthlich
werden.

Hhh

Rechts

nehme die
sie mit sei-
se Blätter
n Magen
so wird er
aus denen
r / und wie
je wollen /
o sey man
in: Weil
sich her-
onsten ist
Ingelesen
dieses die
denen Kä-
is man zu
wisse An-
der bösen
vom 20
1. Das
den wolk-
merken /
den Zahn
omplexi-
er ein E-
gen: Da-
nheit des
hen / sayn.
lässt das
s. Ist
en unter

mit Maß
/ wann
Insehung
gleichwie
u. in sey
Fürst
id einem
oc. 20
unbillig
flüssigen
set / son-
erweilen
ade ver-
ie ledige
dadurch
varum in
en Com-
2. 1653.
Kellern /
oback zu
verkaufs
die Ur-
sch Un-
s. Trin-
append.
pr. Be-
an an-
gar ab-
Republi-
quen